



Indigene Rechte und zweisprachige Bildung

Asháninka-Kinder konnten in der Vergangenheit oft aus finanziellen Gründen nicht in die behördlichen Geburtsregister eingetragen werden. Ohne Geburtsurkunde können sie jedoch nicht zur Schule gehen, erhalten später keinen Ausweis und dürfen nicht wählen. Deshalb wurden die Asháninka von München aus dabei unterstützt, eigene Leute zu „Standesbeamten“ auszubilden und dann in strategisch günstig gelegenen Dörfern kleine „Standesämter“ einzurichten. Rund 3.500 Kinder (und Erwachsene) haben so Geburtsurkunden bekommen, und inzwischen werden dort auch Trauungen vollzogen. Im Landkreis Rio Negro besitzen heute rund 95 Prozent der Menschen eine solche Urkunde und können so ihre Rechte wahrnehmen.

Noch bis vor kurzem hatten die Asháninka kaum Lesestoff in ihrer Sprache – ein Manko für jede Kultur. Der Verband der zweisprachigen Lehrerinnen und Lehrer spürte mündlich überlieferte Geschichten auf, illustrierte sie und brachte ein zweisprachiges Lesebuch (asháninka/spanisch) heraus. Spenden und Einnahmen aus dem Verkauf eines, in München herausgegebenen, Kalenders mit Fotos aus dem Regenwald ermöglichten die Verwirklichung dieses Projektes. Einige der Geschichten sind ins Deutsche übersetzt worden und als Broschüre „Vom frechen Affen und ungleichen Brüdern“ kostenlos erhältlich.



Solidarische Ökonomie

In drei Dörfern haben sich 40 Asháninka-Frauen zusammengetan und stellen Schmuck aus Samen, Früchten und anderen Materialien aus dem Regenwald her. Inzwischen gibt es einen kleinen Laden und eine Firma mit eigenem Label. In München wird der Schmuck zum Beispiel beim Tollwood-Festival oder im Weltladen im EineWeltHaus verkauft. Die Asháninka-Frauen erzielen so nicht nur Einkommen für sich und ihre Familien, sondern konnten auch schon eigene Fortbildungskurse finanzieren. Zudem kommt die Schmuckherstellung auch Gemeinschaftsprojekten zugute: Mit dem Erlös wurden in den Dörfern der Produzentinnen Fischteiche angelegt.

In anderen Dörfern wurden mit Unterstützung aus München Kakaosetzlinge gepflanzt. Jetzt, wenige Jahre später, stellen rund 20 Frauen Pralinen, Schokoladeneis, Schokoladentorten, Kakaoplätzchen und vieles mehr her. Möglich wurde das durch eine Fortbildung bei einer bekannten Schokoladenmeisterin aus Lima, die mit Mitteln aus München bezahlt wurde. Das Bürgermeisteramt hat nun, nachdem ein kleines Gemeinschaftsunternehmen entstanden ist, ein Gelände zur Verfügung gestellt, wo die Frauen langsam eine Werkstatt aufbauen können. Sie haben einen genauen Arbeitsplan erstellt, und der Erlös aus ihrer Arbeit wird auf alle Frauen gerecht aufgeteilt.

Mehr Informationen

Landeshauptstadt München
Referat für Gesundheit und Umwelt (RGU)
Fachstelle Eine Welt
www.muenchen.de/klimapartnerschaft
einewelt.rgu@muenchen.de

Nord Süd Forum München e.V.
www.nordsuedforum.de/ashaninka
info@nordsuedforum.de

Das Nord Süd Forum München e.V. verleiht unter anderem einen Regenwaldkoffer mit vielen Anregungen und Materialien an Schulen und Kitas und vermittelt auch Referentinnen und Referenten.

MobilSpiel e.V.

Das Bildungsprojekt „Regenwaldschutz und nachhaltige Lebensweisen in Europa“ führt Ökoprojekt MobilSpiel e.V. im Auftrag des RGU für Kinder und Jugendliche in Schulen und außerschulischen Einrichtungen durch. Weitere Informationen: www.oekoprojekt-mobilspiel.de (-> Themen & Aktionen -> Regenwald und Klimaschutz), oekoprojekt@mobilspiel.de



Diese Veröffentlichung wurde im Rahmen des Projekts "Local Authorities active for the MDGs - Europe for more Development" mit Unterstützung der Europäischen Union hergestellt. Für den Inhalt dieser Veröffentlichung ist das Referat für Gesundheit und Umwelt der Landeshauptstadt München verantwortlich; der Inhalt kann in keiner Weise als Standpunkt der Europäischen Union angesehen werden.



Kommunen aktiv für die Millenniumsentwicklungsziele

Herausgeberin:
Landeshauptstadt München
Referat für Gesundheit und Umwelt
Fachstelle Eine Welt
Bayerstr. 28a 80335 München
www.muenchen.de/rgu

Text: Heinz Schulze, Nord Süd Forum München e.V.
Fotos: Nord Süd Forum München e.V., Sub Gerencia Rio Negro, Referat für Gesundheit und Umwelt
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier das mit dem Blauen Engel ausgezeichnet ist.
Stand: Juli 2015



Landeshauptstadt
München
Referat für Gesundheit
und Umwelt

Münchens Partnerschaft mit dem Volk der Asháninka im peruanischen Regenwald

Regenwaldschutz – Schutz für Klima und Mensch





Der Regenwald

Unsere Zukunft hängt von der Zukunft des Regenwaldes ab. Ungeheure Mengen Kohlendioxid (CO₂) sind in seiner Pflanzenmasse gespeichert. Wird der Wald abgeholzt oder durch Brandrodung zerstört, entweicht der, für die Erderwärmung verantwortliche, Klimakiller CO₂ in die Atmosphäre.

Zusätzlich ist der Regenwald eine riesige Klimaanlage. Die starke Sonneneinstrahlung lässt gewaltige Wassermassen verdunsten. Die so entstehenden Wolken versorgen nicht nur den Wasserkreislauf des Waldes, sondern haben auch einen kühlenden Einfluss auf das globale Klima.

Darüber hinaus ist der Regenwald ein gewaltiger Schatz biologischer Vielfalt. Wissenschaftliche Schätzungen gehen davon aus, dass Millionen von Arten noch gar nicht entdeckt sind. Der amazonische Regenwald erstreckt sich über neun Staaten des südamerikanischen Kontinentes und misst 6,7 Mio. Quadratkilometer – zwei Drittel der Fläche Europas! Wegen seiner Bedeutung für das Weltklima und die Artenvielfalt wird oft vergessen: Er ist Heimat vieler indigener Völker. Nur durch ihre Lebensweise gibt es den tropischen Regenwald noch – und nur mit ihnen wird es ihn auch in Zukunft geben. Eines dieser indigenen Völker sind die Asháninka im peruanischen Regenwald. Mit München verbindet sie eine lebendige Partnerschaft.



Die Asháninka

Die Asháninka sind mit rund 80.000 Menschen das größte indigene Volk im peruanischen Regenwald. Sie wohnen in kleinen Siedlungen oder Einzelanwesen, meist in der Nähe eines Flusses. Wo es möglich ist, prägt Selbstversorgung die Dorfgemeinschaften. Die Familien leben im Wald von Landwirtschaft und ihren kleinen Gärten, in denen unter anderem Maniok, Bananen und Heilkräuter wachsen. Wo die Flüsse nicht durch Abwässer, aus den Bergwerken in den Anden, verseucht sind, fangen die Menschen Fische. Die Asháninka haben keinen Privatbesitz an Grund und Boden. Wenn sie offizielle Landtitel erkämpft haben, gehört das Land dem Dorf und den Familien zur dauerhaften Nutzung. Für den Verkauf bauen die Menschen auf kleinen Parzellen Kaffee und Kakao an. In einigen Dörfern stellen Frauen Schmuck aus Regenwaldmaterialien her und tragen damit zu einem großen Teil des Familienunterhaltes bei. Die Asháninka kämpfen wegen der zunehmenden Bedrohung und Zerstörung ihrer Lebensgrundlagen um das Überleben. Massiver Raubbau durch Holzfirmen, illegaler Goldabbau, die Drogenmafia, Landnahme z.B. für Palmölplantagen, Pläne für den Bau großer Wasserkraftwerke sowie die Vergiftung der Flüsse durch Abwässer aus Bergwerken gefährden den peruanischen Regenwald und die Menschen, die in ihm leben.



Die Partnerschaft

Die Landeshauptstadt München hat sich schon in den 1990er-Jahren dem Netzwerk „Klima-Bündnis der europäischen Städte mit indigenen Völkern der Regenwälder e.V.“ angeschlossen. Sie hat sich damit unter anderem dazu verpflichtet, die tropischen Regenwälder zu schützen und Projekte indigener Partnerinnen und Partner zu unterstützen. Im Rahmen dieser Verpflichtung ist München die Partnerschaft mit dem peruanischen Regenwaldvolk der Asháninka eingegangen, die auf drei Säulen steht:

- > Bildungs- und Informationsarbeit, um die Menschen in München dafür zu sensibilisieren, welche Bedeutung der amazonische Regenwald hat.
- > Unterstützung konkreter Projekte im peruanischen Regenwald nach Schwerpunkten, die die Asháninka setzen.
- > politische Unterstützung zum Schutz des Regenwaldes und seiner Bewohnerinnen und Bewohner.

Getragen wird die Partnerschaft gemeinsam vom Nord Süd Forum München e.V. und der Fachstelle Eine Welt im Referat für Gesundheit und Umwelt. **„Die Partnerschaft ermöglicht gegenseitiges Lernen und Erfahrungsaustausch. Die Asháninka-Dörfer schätzen die Zusammenarbeit. Sie entwickeln ihre Projekte und setzen diese mit Unterstützung aus München aktiv um.“** (Lourdes Cipriani, Büro für nachhaltige Entwicklung der Asháninka im Landkreis Rio Negro, Peru)



Landsicherung und Wiederaufforstung

Da die Asháninka keinen privaten Grundbesitz haben, bekommen die im Dorf lebenden Familien Land zur Nutzung. Nur mit einem offiziell anerkannten und eingetragenen Landtitel haben die Menschen jedoch auch die Chance, ihr Gemeinschaftsland zu sichern und sich vor Vertreibung zu schützen. Das ist ein langwieriger Prozess, der zwischen 150 und 400 Euro kostet – je nachdem wie kompliziert die Angelegenheit ist. Das Geld wird unter anderem für die Fahrt zum Grundbuchamt gebraucht, für Notar- und Verwaltungsgebühren und oft auch für einen Rechtsanwalt, der die Sache überhaupt erst auf den Weg bringt. Unterstützung kommt aus München. Das Dorf Nuevo Amanecer Haway beispielsweise hat es mit Hilfe von 350 Euro geschafft, einen Landtitel für über 35.000 Hektar Regenwald zu bekommen, die durch Holzfäller gefährdet waren. Wo der Regenwald schon zerstört ist, werden Nahrungsmittel und Wasser knapp, das Mikroklima verändert sich und nach starken Regenfällen kommt es zu Überschwemmungen. Die Wiederaufforstung mit Bambus, Palmen, Obstbäumen und Harthölzern ist deshalb dringend und besonders wichtig. Maßnahmen zum Erhalt des Waldes oder zur Wiederaufforstung werden dabei immer mit einer nachhaltigen Landwirtschaft in den Asháninka-Dörfern kombiniert.